

# Kuriose Geschichten aus dem Leben

Bettina Mittendorfer interpretiert jene Frauen, die der Schriftsteller Oskar Maria Graf so treffend beschrieben hat

**Garmisch-Partenkirchen** – Während es heute die große Politik nötig hat, gesetzlich festzulegen, wieviel Prozent Frau in obersten Vorstandsetagen zu sein hat, schuf der bayerische Schriftsteller Oskar Maria Graf (1894 bis 1967) schon lang vor dem 2. Weltkrieg in seinen Geschichten Bilder von Frauengestalten, die schon damals trotz aller Not, in die sie immer wieder gezogen wurden, mehr als die meisten Männer ihren Mann standen. Sein Fazit war: „Nur eines in der Welt ist sicher: Das Weib“.

Anlässlich des Weltfrauentags hatte das Landratsamt eine Frau ins U1-Theater geladen, die wohl am besten jene weiblichen Gestalten interpretieren kann, die Graf beschrieben hat: Vor begeistertem Publikum verstand es die auch vom Kultursommer bekannte Falckenberg-Schülerin Bettina Mittendorfer großartig, unter dem Motto „Weibsbilder“ all jene Frauen lebendig werden zu lassen, deren Leben Graf mit geradezu sezierender Sicherheit geschildert hat. Die Künstlerin aus Niederbayern schlüpfte nämlich blendend in die Rol-

len der „Weibsbilder“ jeglicher Art von fesch bis fad, von derb bis schüchtern. Sie präsentierte überzeugend die Ironie, die Komik und auch die Tragik der Charaktere aus den Werken von Oskar Maria Graf in ihren verschiedenen Lebenssituationen.

Es ist verblüffend, wie sie das macht: Drei Holzstühle, ein alter Tisch, das Bühnenbild ist karg. In weiter schwarzer Hose, dunkler Bluse, einen schwarzen Schnellhefter unter dem Arm, betritt die schlanke 44-Jährige den Raum und beweist von Anfang an höchste Präsenz. Nur zwischendrin wird immer mal wieder kurz von den verhalten Bluegrass-Country spielenden Musikern Jens Zerle (Tuba, Kontrabass, Gitarre) und Jesse Thompson (Sopransaxophon, Gitarre) ergänzt. Grafs „Weibsbilder“ sind ja die einfachen, die starken, die frömmigen Frauen vom Land, die Anfang des 20. Jahrhunderts ein arbeitsreiches Dasein fristen.

Und genau diese erdigen Wurzeln bringt Mittendorfer mal stehend, mal sitzend, dann wieder auf dem Tisch liegend, originell und in höchster Natürlichkeit über die Bühne:



Der erhobene Zeigefinger: Bettina Mittendorfer, ein großartiges Weibsbild.

FOTO: SEHR

Wenn sie in bestem Boarisch „s Basl Marei“ auferstehen lässt oder die Schneiderbinder Hanni sich ins Liebesabenteuer stürzt. Wenn sie der weibli-

chen Psyche auf einer Faschings-„Redoute“ nachspürt oder die Weidinger Thekla im Kuhstall den Unterrock lupfen lässt, das Publikum belohnt

die amüsanten, die kuriosen Geschichten aus dem Leben mit begeistertem Beifall.

Doch die Schauspielerin hat natürlich nicht nur den hu-

morvollen Graf mitgebracht: Schon zu Beginn des Abends wird nämlich seine ganz große Liebe lebendig, jene zu seiner Mutter, von der Graf, als er 1933 in die USA exilierte, auf Nimmerwiedersehen Abschied nehmen musste. Er hat ihr im „Leben meiner Mutter“ ein sehr bewegendes Denkmal gesetzt. Mittendorfer rezitiert auch daraus, denn für ihn war sie in ihrem bäuerlich-geradlinigen Wesen die Summe aller Frauen, weshalb wohl bei ihm besonders die Mütter besonders hoch gewertet werden.

„Große Schauspielkunst“ bescheinigte die Jury der Bettina Mittendorfer, als sie 2011 den Bayerischen Filmpreis bekam. Und genau das empfanden auch die Besucher, als sie die Protagonistin mit lang anhaltendem Applaus belohnten. Landrat Anton Speer (Freie Wähler) hatte sich als einer von allenfalls fünf Männern unter das weibliche Publikum gewagt. Landkreis-Gleichstellungsbeauftragte Ulrike Leimig merkte an, dass mit dieser Veranstaltung an jene Zeiten erinnert werden sollte, da die Frauen begonnen hätten, die Gleichstellung zu entwickeln. wk